

Exkursionsbericht „Besuch eines artenreichen Trockenrasens im Havelländischen Luch“ am 23.07.2000

In den weiten, feuchten Niederungen des Havelländischen Luchs begegnet man bisweilen Dünenzügen, die zwar nur geringe Höhen erreichen, aber mit ihren trockenen und warmen Sandböden in krassem landschaftlichem Gegensatz zu ihrer Umgebung stehen. Dieser Gegensatz kommt besonders deutlich in der Vegetation zum Ausdruck. Während das Luch, vereinfachend gesagt, Lebensraum von Feucht- und Grünlandarten ist, erweisen sich die Dünen, von ihrer botanischen Artenausstattung her, oftmals als weit nach Westen vorgeschobene, isolierte Außenposten der östlichen Steppenrasen.

Zu den Vorhuten der Steppe im Havelland gehört auch die Düne der Kleinen Jahnberge bei Paulinenaue, die wegen ihres außerordentlichen floristischen Ranges den Status eines Naturschutzgebietes besitzt. Ihr galt die Exkursion des Botanischen Vereins am 23.7.2000, zu der 15 Teilnehmer erschienen waren.

Vom Treffpunkt Königshorst aus ging die Anfahrt in das eigentliche Exkursionsgebiet über die Ortschaften Lobeofsund und Jahnberge. Die Durchquerung des Königshorster Fasaneriewäldchens, die sich so zwangsläufig ergab, wurde zum Anlass genommen, einen kurzen Aufenthalt einzulegen, um den Reichtum des kleinen Laubwaldstücks an Frühjahrsgeophyten anzusprechen, den schon ASCHERSON (1864) registriert hat. Selbstverständlich waren die einschlägigen Arten infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit praktisch nicht mehr festzustellen. Lediglich von *Allium ursinum* (1)¹, das an dieser Stelle seit mehr als hundert Jahren in unglaublicher Menge auftritt, ließen sich noch vertrocknete Blattreste aufspüren.

Bald danach war Jahnberge erreicht. Am westlichen Ortsende wurde ein nach Süden führender Feldweg eingeschlagen, auf dem man unmittelbar an das Exkursionsziel gelangte.

Alles in allem stellen sich die Kleinen Jahnberge als ausgedehnter Halbtrockenrasen mit einem ausgesprochenen Trockenrasenabschnitt und einer kleinen Senke dar, in der das Grundwasser hoch ansteht. Die Böden bestehen überwiegend aus feinkörnigen Sanden, die, wie man aus der Artenkombination der auftretenden Pflanzen folgern darf, über gewisse Kalkanteile verfügen. Leider mindert eine fortschreitende Ausbreitung von Gehölzen den floristischen Wert des Geländes zusehends, wobei wuchernder Robinienaufwuchs besonders bedenklich stimmen

¹ Die eingeklammerten Ziffern hinter dem Namen einer Art nennen die Gefährdungskategorie entsprechend der Roten Liste für Brandenburg (BENKERT & KLEMM 1993).

muss, da er bereits stickstoffliebende Arten der Ruderal- und Unkrautfluren, etwa *Alliaria petiolata*, *Berteroa incana* und *Urtica dioica* angezogen hat. Trotzdem überwiegen vorerst noch die Pflanzen xerothermer Magerrasen, zu denen sich, an bedingt nassen Stellen, auch einige seltenere Feuchtlandarten gesellen. Obwohl die Kleinen Jahnberge, wie schon erwähnt, Naturschutzgebiet sind und deswegen nicht von jedermann betreten werden dürfen, lassen sie botanischen Beobachtungen weiten Raum. Sie werden nämlich im Süden von einem Wirtschaftsweg angeschnitten, und die meisten der für den Dünenzug charakteristischen Pflanzen siedeln bis zum Rand eben dieses Weges.

Bereits am äußersten Westende des Terrains wurden die Exkursionsteilnehmer von typischen Vertretern der Flora des Gebietes empfangen. Am Wegrand stand *Verbascum lychnitis* mit zahlreichen Exemplaren, deren Blütenfarbe zwischen satterm Gelb und hellen Cremetönen variierte; dahinter schloss sich ein breiter Teppich von *Geranium sanguineum* (3) an, der mit *Galium verum* durchsetzt war, das reich blühte und seinen angenehmen Duft verströmte. Etwas weiter nach Osten traten *Centaurea scabiosa* und *C. stoebe* mit wahren Prachtexemplaren auf, die viel Bewunderung hervorriefen. Überall zeigten sich daneben *Chondrilla juncea* und *Knautia arvensis*. *Dianthus carthusianorum* (3), *Fragaria viridis* (3), *Helianthemum nummularium* (2) und *Phleum phleoides* (3) reichten bis an die Fahrspuren des Weges heran. Auf dem weiter nördlich aufragenden Dünenhang konnte man einen lockeren Bestand von *Veronica teucrium* (3) ausmachen, der aber kaum noch blühte und deshalb schlecht erkennbar war. Eben am Beginn der Blüte stand dagegen, auch außerhalb der Schutzgebietsgrenze, *Pseudolysimachion spicatum* (3), teilweise sogar weißblühend. Als Besonderheit wurde der Fund von *Thesium linophyllum* (3) bewertet.

Weiter östlich wird die Düne trockener, und die weißen Dolden von *Peucedanum oreoselinum* bestimmen von dieser Stelle an den sommerlichen Farbaspekt der Kleinen Jahnberge. Den Weg begleitete jetzt *Silene otites* (3) mit zahlreichen, voll blühenden Pflanzen, während in der Tiefe des Geländes *Scabiosa canescens* (2) in größerer Individuenzahl gesichtet werden konnte. Eine anschließende, extrem trockene Silbergrasflur mit reichlich offenem Sand zwischen den Horsten von *Corynephorus canescens* weckte dadurch Interesse, dass in ihr *Filago arvensis* (2) auftauchte. Diese Art, die bislang in Berlin und Brandenburg als große Seltenheit eingestuft wurde, befindet sich neuerdings in rapider Ausbreitung und erscheint nicht nur überall auf Brachäckern, sondern auch auf Ödland und trockenen Magerrasen jeglicher Gestalt. Als Kontrapunkt zu diesem Trockenrasenstück kann man die eingangs angesprochene feuchte Senke in seiner Nachbarschaft auffassen. Um sie herum gruppierten sich *Allium oleraceum* (3) sowie *Betonica officinalis* (2), die beide weitgehend verblüht waren. *Dianthus deltoides* (3) und *Senecio jacobaea* dagegen sorgten mit ihren Blüten für kräftige Farbakzente. An den tiefsten Stellen

konnte man *Cirsium oleraceum*, *Filipendula ulmaria*, *Salix repens* (3) und *Valeriana officinalis* sehen.

Beiderseits des Weges war in diesem Bereich auch *Seseli annuum* (3) relativ verbreitet. Die Pflanzen zeigten eine gute Entwicklung, blühten jedoch, bis auf wenige Ausnahmen, noch nicht. Gegen das Ende der Düne zu, das sanft in das umgebende Wiesenland abtaucht, säumten drei halbmeterhohe Büsche von *Ononis spinosa* (3) den Weg, die regelrecht mit Blüten überschüttet waren und ausgesprochen dekorativ wirkten. In ihrer Umgebung, besonders vor Strauchwerk, war verschiedentlich *Thalictrum minus* (3) vorhanden, das teils noch blühte, teils aber auch schon Früchte angesetzt hatte.

Die Exkursion näherte sich nunmehr ihrem Abschluss, jedoch nicht ohne vorher einen letzten Glanzpunkt anzusteuern. Um den östlichen Dünenfuß herum hatten sich abermals viele der bereits beobachteten Arten gruppiert, in erster Linie *Fragaria viridis* (3), *Helianthemum nummularium* (2), *Pseudolysimachion spicatum* (3), *Salix repens* (3) und *Veronica teucrium* (3); neu traten *Hieracium echinoides* (3) sowie, als besonders eindrucksvoller Schlusspunkt, *Stipa joannis* (2) hinzu.

Die geschilderte Begehung der Kleinen Jahnberge hat einmal mehr unter Beweis gestellt, dass das Areal, nach wie vor, ein botanisch äußerst wertvoller, weitgehend intakter kontinental getönter Steppenrasen ist, in dem sich stabile Populationen zahlreicher Pflanzenarten halten, die in Gefährdungskategorien der brandenburgischen Roten Liste (vgl. BENKERT & KLEMM 1993) fallen. Seine Konservierung muss als ein dringendes Gebot verstanden werden. Die Häufung attraktiv blühender Sippen im Dünenbereich bedingt, quasi als Nebeneffekt, einen hochsommerlichen Blühaspekt, dessen Farbenpracht ihresgleichen sucht. Aufgrund beider Gesichtspunkte, also dem des Biotop- und Artenschutzes wie auch dem der Konservierung eines ästhetisch wertvollen Landschaftsbildes, erfordern die Kleinen Jahnberge ein besonderes Maß an Obhut und Pflege. Vor allem müsste der einsetzenden Verbuschung und Bewaldung ein Riegel vorgeschoben werden; sinnvoll wäre sicherlich auch eine Reparatur des nur noch reliktwiesig vorhandenen Zaunes um die schutzwürdigen Flächen. Wieviel es darüber hinaus zu tun gäbe, sei nur damit angedeutet, dass von der Beschilderung als Naturschutzgebiet lediglich die Tafeln vorhanden sind, ihre Beschriftung dagegen restlos vom Regen abgewaschen worden ist.

Abschließend sollte vielleicht noch folgendes zur Sprache kommen: Im Verlauf der Exkursion wurden zwar viele der für die Kleinen Jahnberge bezeichnenden, mehr oder weniger seltenen Pflanzen gefunden, jedoch durchaus nicht alle, die zu erwarten gewesen wären. Das sollte keineswegs zu dem voreiligen Schluss verleiten, die entsprechenden Vorkommen seien erloschen. Diese These hätte angesichts der Vitalität der Bestände aller beobachteten Arten wenig Glaubwürdigkeit. Nahe liegt vielmehr, dass manches ganz einfach Übersehen worden ist, weil es verblüht oder abgetrocknet war. Das gilt beispielsweise für *Asperula cynanchia* (3), die der

Verfasser noch im Jahr 1999 angetroffen hat. Dass *Orobanche caryophyllacea* (2), die für die Kleinen Jahnberge wiederholt, zuletzt ebenfalls 1999, nachgewiesen wurde, nicht anzutreffen war, dürfte gleichermaßen kein Grund zur Beunruhigung sein, denn diese Art bleibt unter für sie ungünstigen Bedingungen - und zu denen könnte der trockene Frühsommer 2000 durchaus gehören - oftmals völlig aus². Sicher erloschen ist nur das Vorkommen von *Aster linosyris* (3), das LEMKE & MÜLLER (1988) gemeldet haben.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. Zweite Abtheilung. Specialflora von Berlin. – Berlin.
- BENKERT, D. & G. KLEMM 1993: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen. – In: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hrsg.): Rote Liste. Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, Algen und Pilze im Land Brandenburg. – Potsdam: 7-95.
- LEMKE, K. & H. MÜLLER 1988: Naturdenkmale. – Berlin, Leipzig.

Anschrift des Verfassers:

Friedrich Zimmermann
Am Forstacker 19
D-13587 Berlin

² Im Jahre 2001 waren mehrere gut entwickelte Pflanzen unmittelbar südlich der Schutzgebietsgrenze auf *Galium verum* festzustellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Friedrich

Artikel/Article: [Exkursionsbericht „Besuch eines artenreichen Trockenrasens im Havelländischen Luch“ am 23.07.2000 221-224](#)